

CHRONIK

Die sehr schlechte Versorgung psychisch Kranker führt 1811/13 zur Anregung, eine Irrenfürsorge für die Provinz Westfalen einzurichten. Das Kapuzinerkloster Marsberg wird säkularisiert und aufgegeben. 1814 eröffnet in ihm das Landeshospital Marsberg. 17 Kranke werden aufgenommen, darunter auch ein Pater des ehemaligen Klosters. Die Dienstanweisung bestimmt eine individuelle, zwangsmittelzurückweisende Behandlung, Arbeitstherapie auf den Feldern und in Werkstätten, Kegeln, Feste und Freizeit.

Im Jahr 1835 wurde die Einrichtung in »Heilanstalt« umbenannt. Im gleichen Jahr erscheint die Zeitschrift »Der Irrenfreund«. Die Patientenzahl steigt derart an, dass man 1839 das Obermarsberger Stiftsgebäude pachtet. 1850 ist die Anstalt gänzlich überbelegt, aber erst 1865-69 können Erweiterungsbauten erfolgen. Bau einer Anstaltskirche, die 1872 konsekriert wird. Gründung des St. Johannes Vereins durch Beamte der Heilanstalt. 1881 eröffnet das St. Johannes-Stift mit einem Pflegling und zwei Schwestern des Vinzentinerinnen-Ordens. Zehn Jahre später ist die Patientenzahl auf 284 angestiegen. Von 1888 - 1900 Bau eines Mädchen- und Jungenschulhauses, Ökonomiegebäude und das Haupthaus mit Schule, Kapelle und Zentralräumen, sowie zwei Häuser für Bildungsunfähige. Im gleichen Zeitraum erfolgen Erweiterungsbauten und technische Neuerungen in der Provinzial-Heilanstalt. Beide Einrichtungen erhalten 1900/01 den Anschluss an die Elektrizität,

bis dahin gab es Petroleumbeleuchtung. Das St. Johannes-Stift erhält 1913 ein Lazarettgebäude mit Operationssaal und Arztwohnung. In den Kriegswirren des ersten Weltkrieges entstehen Notsituationen, u.a. durch Überbelegung. Erweiterung von Bausubstanz kann nicht erfolgen, lediglich die Vinzenzius-Mühle wird erworben und später zu Arztwohnungen umgebaut. 1926-28 im St. Johannes-Stift Bau eines Aufnahmegebäudes und eines Isolierhauses, eine neue Wasserversorgungsanlage wird in Betrieb genommen. 1930 ist das Verwaltungsgebäude fertiggestellt.

1933-45 in Folge des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Zwangssterilisierungen, Zwangsverlegungen mit Tötungsabsicht.

Starke Überbelegung aller Einrichtungen, Bautätigkeit ruht, militärisches Reservelazarett. Kranke aus der zerbombten Anstalt Münster werden nach Marsberg verlegt. Notsituation. 1937 Zusammenlegung der beiden Einrichtungen, die 1948 wieder aufgehoben wird.

Alle Kliniken befinden sich ab 1948 nunmehr in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Bis 1951 Durchführung von Renovierungs-, Reparatur- und Umbauarbeiten. Die Bettenkapazität der Westfälischen Klinik beträgt mittlerweile 1000 Betten.

Mit staatlicher Anerkennung eröffnet 1960 eine Krankenpflegeschule. 1961 - 69: Bautätigkeiten in beiden Einrichtungen, u.a. Schwesternwohnheime, Dienstwohnungen, eine Mehr-

zweckhalle. Kauf des Gutes Wieringsen. Auslagerung der wirtschaftlichen Versorgung. Die Gärtnereien verbleiben in den Einrichtungsbereichen. Einrichtung einer Pflegevorschule, die 1978 wieder geschlossen wird. Durch Psychiatrie-Reformen ergeben sich inhaltliche Umstrukturierungen und Neuorientierungen in der psychiatriischen Versorgung. Das beeinflusst selbstverständlich auch den äußeren Rahmen. 1971/72 hat die Klinik am Markt einen Belegungshöchststand von 1300 Patienten. 1976 verlassen die Ordensschwwestern der Vinzentinerinnen nach 105-jähriger Tätigkeit die heutige Westfälische Klinik und vier Jahre später auch die Westfälische Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. In den Jahren 1977/80 werden an der Bredelarer Straße das Sozialzentrum, die Schule für Kranke und neue Krankengebäude in Betrieb genommen.

1982/83 Kauf der Bunseschen Mühle und Arrondierung des Geländes in der Mühlenstraße, Bau und Inbetriebnahme des Westfälischen Therapiezentrums »Bilstein«. 1984 wird hier ein Beirat gegründet, der 1989 die Arbeit einstellt. 1994 erfolgt eine Neugründung. 1985/86 Eröffnung der nervenärztlichen Ambulanzen sowie eines Sozial-Zentrums in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Die Westfälische Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie erhält eine Turnhalle.

In beiden Einrichtungen erfolgt die Übergabe eines Mahnmales für die Opfer der NS-Gewaltherrschaft. 1989 finden in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie die Feierlichkeiten zum 175-jährigen Bestehen der Einrichtung statt; die Westfälische Klinik für

Kinder- und Jugendpsychiatrie beging bereits 1981 die 100-Jahrfeier.

Im Therapiezentrum »Bilstein« kann nach erfolgreich abgeschlossenem Schulversuch eine Regelschule eingerichtet werden. 1996 Gründung des Pflegeheimes im Gebäude 13 der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Zusammenführung der beiden bisherigen Ausbildungsstätten zu einer gemeinsamen Krankenpflegeschule.

1997 Einrichtung des Westfälischen Pflege- und Förderzentrums. Abschluss der Zusammenlegung der bisher eigenständigen Verwaltungs- und Wirtschaftsbetriebe der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Westfälischen Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie an den Standort Weist 45.

1998 beschließen der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die Landesregierung die Erweiterung des Westfälischen Therapiezentrums »Bilstein« auf dem Gärtnereigelände. Zur Koordinierung des Vorhabens wird ein Maßregelvollzugsgremium gegründet. Die Fertigstellung des Erweiterungsbaus erfolgt im Herbst 2002. Ebenfalls im Jahr 1998 nimmt die Tagesklinik der Westfälischen Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Paderborn ihren Betrieb auf.

2003 spricht sich die Landschaftsversammlung des Verbandes für neue, unkomplizierte Namen der LWL-Einrichtungen aus. Zudem treten künftig alle 90 Einrichtungen sowie die Abteilung 65 (Krankenhäuser und Psychiatrie) nach außen als »LWL-PsychiatrieVerbund« auf.

Im Februar 2004 wird in Meschede die zweite kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik

mit angeschlossener Institutsambulanz eröffnet. Ihr folgen im Oktober 2004 eine allgemein-psychiatrische Tagesklinik in Schmallenberg-Bad Fredeburg sowie im Januar 2005 eine weitere kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik in Höxter.

Das Ambulant Betreute Wohnen, die Kontakt- und Beratungsstelle und die Familienpflege des Westfälischen Wohnverbund Marsberg beziehen 2005 neue Räumlichkeiten in der Hauptstraße 64.

Ebenfalls in 2005 beginnen in der Westfälischen Klinik Marsberg eine Reihe von Baumaßnahmen. So erfolgt in dem Jahr die komplette Renovierung des Hauses 06. Daran schließt sich im März 2006 der Beginn von umfangreichen Umbauarbeiten im Haus 26 an, die 2008 beendet werden sollen. Ziel der Renovierungsarbeiten ist es, u.a. durch den Einbau von Nasszellen in den Patientenzimmern, gestiegenen Anforderungen an den stationären Aufenthalt gerecht zu werden.

Eine kontinuierlich steigende Nachfrage nach ambulanten Angeboten der Westfälischen Klinik macht es 2006 erforderlich, die Institutsambulanz zu erweitern. Anfang 2007 können die neuen Räumlichkeiten bezogen werden.

Die Westfälische Kinder- und Jugendklinik und der Westfälische Wohnverbund Marsberg feiern im Juni 2006 mit einem großen Festakt das 125 – jährige Bestehen des »St. Johannes-Stiftes« Marsberg. Zu diesem Anlass findet eine Ausstellung über die Geschichte des »Vorläufers« der Kinder- und Jugendklinik und des Wohnverbundes statt. Gleichzeitig wird eine Chronik »125 Jahre St. Johannes-Stift Marsberg« herausge-

geben. Fast zeitgleich beginnt in der Westfälischen Kinder- und Jugendklinik die komplette Renovierung des Hauses 21, mit vier Stationen, dessen Fertigstellung Ende 2008 geplant ist.

Ebenfalls in 2006 beschließen der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die Landesregierung eine weitere Erweiterung des Westfälischen Therapiezentrum Marsberg um eine Therapiestation mit 20 Plätzen. Nach dem Baubeginn im August 2006 wird die Erweiterung im Herbst 2008 fertig gestellt sein.

Im Februar 2007 spricht sich die Landschaftsversammlung des LWL für neue Namen aus. Fortan erhalten alle Einrichtungen des Landschaftsverbandes den Zusatz »LWL«. Bundesweit großes Interesse ruft 2007 das LWL-Pflegezentrum Marsberg hervor: Das Pflegezentrum erhält als erste stationäre Pflegeeinrichtung in Deutschland das Qualitätszertifikat der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen (KTQ).

Außerdem wird der Eingangsbereich des Pflegezentrums 2007 komplett neu gestaltet.

Zudem feiern das LWL-Pflegezentrum – genauso wie der LWL-Wohnverbund Marsberg – ihr 10-jähriges Bestehen.

Um gestiegenen ökonomischen und ökologischen Anforderungen gerecht zu werden, wird 2007 in der LWL-Klinik Marsberg eine Blockheizkraftanlage in Betrieb genommen.

In den Marsberger LWL-Einrichtungen hat sich die Entwicklung nach 1945 formal und inhaltlich in einem stetigen Prozess der positiven Neuorientierung befunden, um für Patienten und Personal weitgehend optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.